

Bullen beifügen; leider aber weisen bald die Suppliken, bald die Bullen empfindliche Lücken auf, ja die Suppliken beginnen überhaupt erst mit dem Pontifikat Klemens' VI. und sind auch von da an bis Martin V. nicht vollständig erhalten, und so ist eine gesonderte Bearbeitung und Veröffentlichung sowohl der Suppliken als auch der Bullen notwendig. Allein aus dem Pontifikat Klemens' VI. bringt der vorliegende Band über 2500 Suppliken, welche sich auf die oben genannten Diözesen beziehen; sie sind sämtlich in der lateinischen Originalsprache mehr oder weniger vollständig wiedergegeben und bieten ob ihres manchfachen Inhalts das grösste Interesse. Grosse Schwierigkeit mag dem Herausgeber die Verifizierung der oft in sehr verderbter Form überlieferten Eigen- (Geschlechts- und Orts-)Namen bereitet haben. Aber gerade darin besteht sein besonderes Verdienst, diesen Namen die richtige Form gegeben zu haben; ebenso verdienen auch die in den Noten gegebenen Erläuterungen alle Anerkennung. Das Wort: „Finis coronat opus“ lässt sich aber in eminenter Weise auf den über die 2511 Suppliken angefertigten Index nominum, der beinahe ein Drittel des gegen 1000 Seiten zählenden Buches einnimmt, anwenden. Hier ist eine ebenso mühevoll als dankenswerte Arbeit geleistet, wodurch die Benützung dieses stattlichen Bandes wesentlich erleichtert wird.

P. Konrad Eubel.

1. *S. Francisci Assis. vita et miracula, additis opusculis liturgicis*, auctore fr. **Thoma de Celano**. Hanc editionem novam ad fidem mss. recensuit P. **Eduardus Alenconiensis** Ord. Min. Cap. Romae, Desclée, Lefebvre et soc., 1906, 8°, pag. LXXXVII et 481.

2. *Liber de laudibus b. Francisci*, auctore fr. **Bernardo de Bessa**; accedit eiusdem auctoris *Catalogus generalium ministrorum* (Ord. Min.). Curante P. **Hilarino** a Lucerna Ord. Min. Cap.

1. Der hohe Wert, welcher den über den hl. Franziskus von Assisi von seinem Mitgenossen Thomas von Celano verfassten Schriften zukommt und gerade in jüngster Zeit namentlich durch die gründlichen Studien eines so tüchtigen Kenners der ältesten Franziskanergeschichte, wie der Bollandist P. Van Ortruy ist, ins rechte Licht gesetzt wurde, hat das Verlangen nach einer kritischen Ausgabe derselben nur vermehrt. Wir freuen uns daher, die von R. P. Edouard d'Alençon mit grösster Sorgfalt und Akribie veranstaltete Edition hier anzeigen zu können. Zunächst vom Papste Gregor IX. um die Zeit der Heiligsprechung des seraphischen Ordensstifters (1228) veranlasst, schrieb Th. v. C. innerhalb eines halben Jahres die erste Vita; dieser liess er auf Anord-

nung des 1244 zu Genua versammelten Ordenskapitels und des auf demselben erwählten Generals Crescentius von Jesi eine zweite folgen unter Benützung bezw. Ueberarbeitung des von anderen Brüdern, besonders den zu den ersten und vertrautesten Genossen des Poverello von Assisi gehörenden Brüdern Leo, Angelus und Rufinus, gesammelten Materials. Weil aber die Wunder desselben in diesen beiden Vitae noch nicht genügend verzeichnet waren, erhielt Th. v. C. durch Johannes von Parma, welcher 1247 dem Crescentius von Jesi im Generalat folgte, den Auftrag, auch diese genauer und vollständiger zusammenzustellen: und so entstand sein *Tractatus miraculorum*, welchen P. Van Ortroj in den *Anal. Bolland.* XVIII zuerst und zwar in mustergiltiger Weise veröffentlichte, ein Lob, das man den bisherigen Editionen der beiden Vitae nur in geringerem Masse erteilen kann. Zwischen der ersten und zweiten Vita verfasste dann Th. v. C. (auf Bitten eines Mitbruders, wohl des Benedikt von Arezzo) einen Auszug unter dem Namen *Legenda breviata ad usum chori*. Es wäre aber zu wundern, wenn der ganz besonders durch seine Sequenz *Dies irae* berühmt gewordene Th. v. C. nicht auch die eine oder andere Sequenz zu Ehren des hl. Franziskus verfasst hätte; und in der Tat schrieb er zwei solche, von denen die eine mit *Fregit victor virtualis* und die andere mit *Sanctitatis nova signa* beginnt. Auch diese beiden sind mit der *Leg. brev.* als „Opuscula liturgica“ von R. P. Ed. d'Al. seiner Edition beigelegt; dagegen glaubte er von derselben das letzte bekannte Werk des Th. v. C., die 1255 auf Geheiss des Papstes Alexander IV. verfasste *Legenda s. Clarae* um so mehr ausschliessen zu sollen, als Hoffnung besteht, dass dieselbe von anderer Seite eigens veröffentlicht wird. Für die von ihm selbst veröffentlichten, den Grundstock zur Geschichte des hl. Fr. bildenden Schriften des Th. v. C. suchte er auf Grund der darüber vorhandenen Codices einen möglichst genuinen Text herzustellen, eine Arbeit, die meistens nicht gerade so leicht war, die aber durch die Art und Weise, wie sie gelöst wurde, alle Anerkennung verdient.

2. Zu den wertvolleren Quellenschriften zur älteren Franziskaner-geschichte gehören auch die oben angeführten beiden Aufzeichnungen des Bernard von Besse in Südfrankreich, welcher bekanntlich der Sekretär des hl. Bonaventura als Generals des Minderbrüderordens war und um 1280 schrieb. So wertvoll sie aber erscheinen, so hat wenigstens erstere, den *Liber de laudibus s. Fr.*, vor dem der schweiz. Kapuziner-provinz angehörigen P. Hilarin Felder, welcher uns unterdessen mit den *Officia rythmica s. Francisci Assis. et s. Antonii Patavini* sowie (vorläufig) mit dem ersten Bande einer sehr geschätzten Geschichte der wissenschaftlichen Studien im Franziskanerorden erfreut hat, noch niemand veröffentlicht. Seine Veröffentlichung geschah 1897 zunächst in

den *Analecta Minorum Capuccinorum* und ging dann separat aus der Druckerei „Editrice industriale“ in Rom hervor. Beide Opuscula des B. v. B. hat P. Hilarin nach den wenigen darüber vorhandenen Codices verglichen und so in möglichst genauem Texte veröffentlicht. Indem wir uns darüber freuen, können wir nicht umhin, dem gelehrten Herausgeber unsere Anerkennung und unseren Dank auszusprechen.

P. Konrad Eubel.

Dr. **Erich König**. *Kardinal Giordano Orsini* († 1438). (H. Grauert, Studien u. s. w. 5. Bd. 1. Heft) Freiburg. Herder, XII + 123 S.

Kardinal Giordano Orsini gehört zu der nicht geringen Zahl von Männern, für die hinreichende Quellen vorliegen, um sie als sehr bedeutende und einflussreiche Persönlichkeiten anzusehen, aber nicht, um eine vollkommene „Vita“ zu schreiben. So muss der Verfasser an vielen Stellen, wo der Leser tiefer in den Gang der Dinge eingeführt zu werden hofft, kurz mit dem Bemerkten abschneiden, dass die Quellen nicht weiter fließen. Dennoch ist es ihm gelungen, auf dem bewegten Hintergrunde des grossen Papstschismas ein im ganzen recht deutliches Bild seines Kardinals zu zeichnen, aus welchem sich als sehr wohltuender Zug ein aufrichtiges Streben und Wirken für die Einheit und Einigkeit in der Kirche hervorhebt, sowohl vor und auf dem Konzil von Konstanz, wie später in dem Streite der Basler mit Eugen IV. Eine andere hervorragende Eigenschaft Giordanos, ein grosser und fruchtbarer Sammeleifer im Sinne des eben erblühenden Humanismus, ergibt sich fast mehr aus der fürstlichen Bibliothek, die er erwarb und für öffentlichen Gebrauch hinterliess, als aus Nachrichten, die sich darüber erhalten haben. Doch fehlt es auch nicht an solchen, wie z. B. aus dem Kapitel über den Plautuskodex ersichtlich ist, den kein anderer als Nikolaus von Cues in Deutschland für Orsini erworben hatte. Minder angenehm berührt der grosse Reichtum des Kardinals, natürlich nicht insofern er auf Familienbesitz beruhte, sondern insofern er aus zahlreichen Benefizien, Kommenden u. s. w. hervorging; wenn dies auch in jener Zeit und leider noch lange nachher so allgemein üblich war, dass für den einzelnen kein besonderer Tadel daraus erwuchs, so durfte Verfasser diesen Uebelstand, einen der schlimmsten, an denen die Kirche jemals litt, doch etwas schärfer anfassen, namentlich da, wo sein Kardinal sich für etwas „bestechende“ fürstliche Geldgeschenke zugänglich zeigte, wie in dem Falle des Jean Petit und in der Fürsprache für den deutschen Orden im Streite um Riga. Umgekehrt liegen auf S. 47 die Umstände nicht so klar, dass man Königs schärferes Urteil über Johannes Dominici für hinreichend begründet halten müsste. Doch tritt bei Giordano dieser Hang nach Pluralität der Benefizien immerhin noch in milderer Form auf und hinderte ihn nicht, eben in diesem Punkte